

WEITERE UNTERSUCHUNGEN ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER FAUNA DES TISZA-TALES

Von

I. BUGYI, GY. CSIZMAZIA, GY. GORZÓ,
L. HAVRANEK UND G. KOLOSVÁRY

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Tisza-Forschung

Inhalt

1. Einleitung (KOLOSVÁRY).
2. Neuere Beiträge zur Spinnen-Fauna von *SZEGED* (BUGYI).
3. Enumeration meiner neueren Bryozoen und Kamptozoen Sammlungen (KOLOSVÁRY).
4. Beobachtungen über die Vogelwelt im Jahre 1961 (GORZÓ).
5. Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung des *Hippolais pallida elaeica* LIND. entlang der *TISZA* (CSIZMAZIA).
6. Wildkatzen-Funde im Unteren Tisza-Tal (CSIZMAZIA—HAVRANEK).
7. Zusammenfassung (KOLOSVÁRY).

Einleitung

Eine unserer Zielsetzungen ist die Verfolgung und Sammlung der kurrenten zoologischen Literatur bezüglich der *TISZA*. In der Einleitung werden den früheren Mitteilungen einige weitere hinzugefügt.

I. VÁSÁRHELYI schreibt: „... Im Jahre 1959 waren wieder Aalfänge zu verzeichnen. Aus der *TISZA* wurden drei Aale gefangen und zwar einer unterhalb der Schleuse von *TISZALÖK* von 72 cm Länge und 0,60 kg Gewicht, am 16. November bei *TOKAJ* einer von 110 cm Länge und 5 kg und am gleichen Tage ein weiterer bei *TISZATELEK*. Im Jahre 1959 lieferte die *TISZA* 4, die *KÖRÖS* einen und die *KURCA* einen Aal.“ — Dieser Mitteilung ist hinzuzufügen, dass auch bei *SZEGED* drei Exemplare gefangen wurden, von denen eines auch heute noch im grossen Aquarium des Systematisch-Zoologischen Instituts der Universität lebt! Das Überleben in dauernder Gefangenschaft ist ein Spitzenwert!

Am 6. VII. 1960 meldet die Lokalzeitung, dass aus der steigenden *TISZA Aale* — 70—75 cm lang und 600—700 g schwer — gefangen worden seien.

M. MARIÁN schreibt: das schlängelnde Silberband der *TISZA* sei eine der Hauptstrassen der Zugvögel, die Erdgruben nennt er Raststätten. Auf den trockenen Sandbänken treten zu Ende des Sommers zahlreiche Vögel zusammen, die von dort ihre grosse Reise antreten.

Es ist bedauerlich, dass die alten hohlen Bäume des Inundationsraumes gerodet werden, da in ihnen zahlreiche Nutzvögel nisten.

Im Reservat von SASÉR sammelte CSIZMAZIA am 31. XII. 1960 einen *Dendrocopos syriacus*, dessen Dokumentationsmaterial sich in der Sammlung des Systematisch-Zoologischen Institutes der Universität SZEGERED befindet. Auch über das Vorkommen von Gürteltauben und Waldschnepfen im Inundationsraum finden sich Angaben in der Literatur. Neuere Aal-Daten liegen ebenfalls vor und die Tageszeitung berichtet über wild lebende Nutria in der Umgebung von SZEGERED. Die Dokumente eines dieser Tiere befinden sich ebenfalls in der Sammlung des Systematisch-Zoologischen Institutes.

Infolge der äusserst langen herbstlichen Periode des Jahres 1961 wurden auch noch Ende Oktober die Stadt verlassende Schwalbenschwärme gesichtet, die mit Vorliebe auf der Vegetation entlang des Flusses rasteten. Von dem gleichen Herbst schreibt MARIÁN, dass die ausgetrockneten Flussbettstrecken von den Zugvögeln in grossen Scharen aufgesucht wurden. Einen solchen Rastplatz sah er nördlich von SZEGERED in der Biegung von NAGYFA. Die Zahl der Vögel wurde auf 1500—2000 geschätzt. Die Mehrzahl dieser sich vorübergehend niederlassenden Vogelgemeinschaften waren *Larus ridibundus*, *Vanellus*-Exemplare und verschiedene kleinere und grössere Watvögel.

Neuere Beiträge zur Spinnenfauna von Szeged

Vor 30 Jahren hatte G. KOLOSVÁRY in der Umgebung von SZEGERED 149 Spinnenarten nachgewiesen. Gemäss unserer Zielsetzung haben wir untersucht, ob während dieser Zeitspanne Veränderungen eingetreten sind. Meine Sammlungen habe ich im Inundationsraum bei SZEGERED, im trockenen winterlichen Fallaub sowie durch Eintragen von Hausexemplaren vorgenommen, wobei ich mich der modernen Nomenklatur von BONNET und seiner systematischen Einteilung bediente.

Von diesen Arten hatte KOLOSVÁRY die folgenden schon nachgewiesen: *Th. ovatum*, *T. castanea*, *P. nebulosa* und *G. lucifuga*. Interessanterweise hat KOLOSVÁRY *Lyocranum* ebenfalls nur in juvenilem Zustande gesammelt, so dass über die Art nichts in Erfahrung zu bringen war. Die übrigen Arten sind neu für die Spinnenfauna Szegeds; besonders hervorzuheben ist *Euryopsis acuminata*, die als neuer Einwanderer aus dem Mediterran erscheint. Zusammenfassend gehören also diese Sammlungen den Gruppen II/1 *Amaurobiiformia*, III/1 *Lycosiformia* und *Argiopiformia*, sowie III/2 *Drassiformia*, *Clubioniformia*

I. *Formae fundamentalae*: 1. *Archaeotypici*, 2. *Palaeocribellati*.

II. *Formae elasticae*: 1. *Variatissimi*, 2. *Haplogyni*.

III. *Formae gressivae*: 1. *Progressivi* (*Trionychi*), 2. *Regressivi* (*Dionychi*).

Stelle im System	Arten-Name	Ge- schlecht	Datum	Fundort	Verbreitung
II/1	<i>Titanoeca cf. obscura</i> /Walckenaer/ 1802	♀	1. 8.61	Salzsee bei Dorozsma	Europa
III/1	<i>Linyphia cf. marginata</i> /C.L.Koch/ 1834	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	Eurasia, USA, Kanada, Labrador, Kurilen
III/1	<i>Theridium bimaculatum</i> /Linné/ 1767	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	Eurasia
III/1	<i>Theridium ovatum</i> /Clerck/ 1758	♀	30. 8.61	Maros-Mündung	Eurasia, USA, Kanada
III/1	<i>Theridium cf. riparium</i> /Blackwall/ 1834	♂	12. 8.61	Tisza-Ufer bei Szeged	Eurasia
III/1	<i>Theridium pictum</i> /Walckenaer/ 1802	♀	5.12.61	in einem Hause	Eurasia
III/1	<i>Theridium sp. juv.</i>	♂	5.12.61	in einem Hause	-
III/1	<i>Teutana castanea</i> /Clerck/ 1758	♀	6.12.61	in einem Hause	Eurasia
III/1	<i>Teutana triangulosa</i> /Walckenaer/ 1802	♀	6.12.61	in einem Hause	Eurasia, Kanada, USA
III/1	<i>Crustulina cf. rugosa</i> /Thorell/ 1875	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	Österreich und Ungarn
III/1	<i>Euryopis acuminata</i> /Lucas/ 1846	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	Mediterran
III/1	<i>Cicurina cicur</i> /Fabricius/ 1793	♀	6.12.61	in einem Hause	Eurasia
III/1	<i>Lycosa sp. juv.</i>	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	-
III/1	<i>Pardosa cf. nebulosa</i> Thorell/ 1872	♀	10. 8.61	Maros-Mündung	Ungarn, Balkan, Siebenbürgen, Griechenland, Kaukasus
III/2	<i>Scotophaeus scutulatus</i> /L.Koch/ 1866	♀	6.12.61	in einem Hause	Europa
III/2	<i>Micaria albostrigata</i> /L.Koch/ 1878	♀	1. 8.61	Salzsee bei Dorozsma	Eurasia
III/2	<i>Thomisida sp. juv.</i>	♀	12. 8.61	Tisza-Ufer bei Szeged	-
III/2	<i>Lyocranum sp. juv.</i>	♀	5.12.61	in einem Hause	-
III/2	<i>Gnaphosa lucifuga</i> /Walckenaer/ 1802	♂	8.12.61	in einem Hause	Eurasia und Indien

Enumeration meiner neueren Bryozoen und Kamptozoen-Sammlungen

Die bisher gesammelten Arten und ihre Bezeichnungen:

	<i>Plumatella emarginata</i> und <i>repens</i> :	Pl.
Bryozoen	<i>Plumatella fungosa</i> :	Pf.
	<i>Fredericella sultana</i> :	Fr.
Kamptozoa	<i>Urnatella gracilis</i> :	Ur.

Fundorte und Arten (mit der obigen Bezeichnung) in den bisher eingehend durchforschten TISZA-Strecken von Süden nach Norden fortschreitend können in der folgenden Aufstellung mitgeteilt werden:

1.	KÖRÖS, oberhalb der Mündung	Pl.
2.	Stauwerk bei KÖRÖS-BÖKÉNY	Pl. Fr.
3.	Stadt KUNSZENTMÁRTON, lebende KÖRÖS	Pl.
4.	SZARVAS, Tote KÖRÖS	Pl. Fr. (minderwertig)
5.	Stauwerk bei BÉKÉSSZENTANDRÁS	Pl.
6.	BÉKÉS Tote KÖRÖS	Pl.
7.	Stadt GYULA bei KÖRÖS	Pl.
8.	NÁDOR canal	Pl.
9.	Stadt SARKAD	Pl.
10.	GYOMA KIADÁNY	Pl. Ur.

Beobachtungen über die Vogelwelt im Jahre 1961.

Selektierung und Konzentration der Avifauna des TISZA-Tales sind — meines Erachtens — von folgenden Faktoren bestimmt: 1. Die speziellen Lageverhältnisse des TISZA-Tales, 2. der ökologische Einfluss des Hinterlandes und 3. anthropogene Wirkungen.

Die Selektion und Konzentration schliessen eine geringgradige, seltenere Dominanz von Arten mit weniger ausgesprochenem TISZA-Charakter nicht aus. Das TISZA-Tal nimmt infolge seines Mikro- und Makroklimas auch von selbst eine Auswahl der in seiner Umgebung lebenden Arten vor. Der Grad der Konzentration ist vom Klima beeinflusst, und zwar periodisch in verschiedener Intensität. Die grauen Ammern z. B. halten sich bei KÖRTVÉLYES von März bis Mai ausserhalb des Dammes in beträchtlicher Menge auf und kommen erst im Mai einwärts, um nun auch innerhalb des Deiches mit dem Nisten zu beginnen. Die Ursache hierfür ist meiner Meinung nach: Suche nach einem feuchteren Biotop z. Z. des Nestbaus und langsame Erwärmung des Bodens.

Nachdem das TISZA-Tal nicht vollkommen von den umgebenden Gebieten zu trennen ist, sind natürlich auch Selektion und Konzentration, die gemeinsam die Ereignisse bestimmen, gemeinsam zu erörtern. Infolgedessen ist zuweilen ein Ausfall oder gar ein massenhaftes Vorkommen gewisser Arten sowie das Vorkommen von nistenden Assoziationen zu beobachten.

Die Wirkung der menschlichen Niederlassungen bedeutet eine sehr geringgradige Konzentration (*Hirundo rustica*, und *Thomisiformia*) an. Auch diese geringe Materialmenge lässt erkennen, dass im Verlaufe der letzten 30 Jahre die Spinnenfauna Szegeds gewisse Wandlungen durchgemacht hat.

Ciconia ciconia usw. . . , dafür aber eine um so grössere und notgedrungene Zwangsselektion. Letztere ist nicht identisch mit der für das Urtal der TISZA charakteristischen natürlichen Selektion, deren Rolle häufig hinter der durch die Menschen verursachten zwangsmässigen Selektion verschwindet.

Im Gebiet von TÓSERDÓ macht sich der Einfluss der Zivilisation stark bemerkbar, indem eine Verminderung der Konzentration bzw. ein übermässiges Anwachsen der Selektion festzustellen ist zwischen DUNA und TISZA. Die Nähe des Sandrückens lässt ihren Einfluss auch auf die Konzentration der weniger als TISZA-Arten aufzufassenden Vögel erkennen. Die Voraussetzungen für die vor ein paar Jahrzehnten noch vorhandenen und für das TISZA-Tal so charakteristischen Reihersiedlungen (*Nycticorax*, *Ardea cinerea*, *Egretta garzetta*, *Ardeola ralloides* und angeblich *Ciconia nigra*) sind verschwunden bzw. haben sich bis zu einem geringen Bruchteil auf die auch heute noch erhaltene Niederlassung bei NYÁR-LÖRINC verschoben (regressive Metastasis). Auch einige von den Raubvögeln (*Accipiter gentilis*, *Milvus migrans*, *Accipiter nisus*) sind in Regression begriffen. Die Progression der humanen Wirkung geht also mit einer Regression der Konzentration einher.

Unter Hinweis auf Punkt 2. zu Beginn des Kapitels und in Bezug auf das Gebiet von TÓSERDÓ ist festzustellen, dass die dominierenden *Coracias garrulus*- und *Burhinus oedicnemus*-Arten gebietstypisch sind. Bei ihnen handelt es sich um charakteristische Sandboden-Arten, die mit dem speziellen Biotop des hiesigen TISZA-Talgebietes in Berührung stehen. Dies ist insofern interessant, als es einen Beweis für die Konzentration der für die TISZA weniger typischen Arten darstellt. Bedeutsam ist ferner, dass auch *Picus viridis* hier in grosser Zahl anzutreffen sind, die ebenfalls eher unsere Sandbodenwälder bevorzugen und auch als Höhlenbauer für *Coracias garrulus* eine wichtige Rolle spielen.

Hinsichtlich des Ziehens nimmt der Lebensraum bei TÓSERDÓ eine Schlüsselstellung ein. Der ursprüngliche Lebensraum ist ziemlich arm, die Avifauna des Toten Armes aber sehr reich. Dominante Arten sind: *Fulica atra*, *Ixobrychus minutus*; subdominate: *Chlidonias nigra*, *Gallinula chloropus* und in beträchtlicher Zahl finden sich *Anas platyrhynchos*, *Porzana parva*, *Porzana porzana* und *Acrocephalus arundinaceus*.

Die Insel (zwischen Totem Arm und lebender TISZA) stellt eine in wirtschaftlicher Hinsicht genutzte Fläche dar und ist so nur betreffs des Nutzwildes von Bedeutung. Hier beobachtete ich 1957 *Hirundo daurica* und SCHÄFER meldete von hier *Hieraaetus fasciatus*.

In dem Gebiete von KÖRTVÉLYES ist die konzentrierende Wirkung des Waldes erhalten. Das Areal ist geographisch gut abgegrenzt und gehört direkt zur Inundationszone. Eine intensive Selektion besteht im Toten Arm, wo die anthropogenen Einflüsse feststellbar sind. Es besteht kein Röhricht-Saum, der Waldrand ist spärlich und der Tote Arm befindet sich stark in der parakmischen Phase. Der Inselanteil hat zugbestimmendes

Gepräge. — Von den Wasserarten dominieren *Fulica atra* und *Podiceps ruficollis*, die hier auch brüten. Subdominant sind *Anas platyrhynchos* und *Gallinula chloropus*. In Ermangelung des Rohrbestandes macht sich eine hochgradige Selektion der Rohr-Singvögel bemerkbar. Beim Zuge sind wichtigere Arten: *Anser albifrons* und *fabalis*, ferner *Anas platyrhynchos*, *querquedula*, *crecca*, *acuta*, *strepera*, sowie *Aythya nyroca*, *Larus ridibundus* usw. Am Ufer brütet alljährlich ein *Alcedo atthis ispida*-Pärchen und in den Weidenhöhlen am Toten Arm *Sturnus vulgaris* und *Coloeus monedula*. Die teils von humaner Einwirkung freien Wälder bilden ein gutes Biotóp für die Raubvögel. Seit mehreren Jahren nistete hier ein *Haliaëtus albicilla*-Pärchen; 1961 aber blieb das Nisten aus, weil kein Hochwasser war und die bedauernswerten Störungen des Jahres 1960 (Filmen und Raub der Jungen) das Pärchen vertrieben haben. Ebenhier nisteten 3—4 *Accipiter gentilis gallinarum*-Pärchen, von denen ebenfalls nur mehr ein Pärchen übrigblieb, da die anderen den Störungen zum Opfer fielen. — Innerhalb dieser nistenden Gemeinschaft fand ich auch je ein Nest von *Milvus migrans* und *Milvus milvus* — ebenfalls auf den Pappeln des alten Waldes. Die Beweisdokumente befinden sich im Besitze von Herrn Oberarzt OCSOVSKI in VÁSÁRHELY.

Dominante Arten des Waldes sind *Phoenicurus ochrurus* und *Fringilla coelebs*, subdominante *Parus major* und *Muscicapa striata* (auch nistend). Ein typischer Nistvogel der Akazienbestände des Waldessaumes ist *Carduelis carduelis*. — Der Lebensraum auf der Insel erinnert in verschiedener Hinsicht an die reliktenartigen Gebiete, ein Nachteil ist, dass zu Ende des Sommers starke Trockenheit auftritt. Dominant ist hier *Emberiza calandra*. Bedeutendere Arten sind: *Botaurus stellaris*, *Crex crex*, *Anas platyrhynchos*, *Asio flammeus*, *Circus aeruginosus* und *Coturnix coturnix* und auf Weidenbäumen *Athene noctua* und *Asio otus*. Charakteristischer Nestparasit dieser Gebiete ist *Cuculus canorus*. Auf die Rolle dieses Gebietes beim Ziehen der Vögel habe ich schon hingewiesen, sie wird zu einem ansehnlichen Teil von dem *Polygonum* sp. — und *Carex* bestandenen südlichen Zipfel des Toten Armes übernommen.

Was die Raritäten anbetrifft, sind hervorzuheben: *Scolopax rusticola* (nistet an den feuchteren Stellen des Waldes im Buschwerk); Flamingo (im April 1959); *Pastor roseus* und *Falco naumanni*.

Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung des *Hippolais pallida elaeica* Lind. entlang der Tisza

Nach der Feststellung HARTER's (1909) ist das Verbreitungsgebiet dieser mediterranen Vogelart in AUROPA GRIECHENLAND, BULGARIEN und das östliche RUMÄNIEN. Nach STRESEMANN (1920) stellt sie auch in MAZEDONIEN, MONTE-NEGRO, SÜD-DALMATIEN und DOBRUDZSA eine häufige Zugvogelart dar. Zahlreiche Angaben aus JUGOSLAVIEN und dem heutigen SÜDUNGARN aus den Jahren, 1940—1950 beweisen entschieden, dass diese Art nach Norden in Verbreitung begriffen ist. Während der Zeit von 1910—1930 hatte dieser Prozess sich von den damaligen balkanischen Gebieten auf das KARPATENBECKEN vollstreckt. PELLE hatte die Daten über das Vorkommen des balkanischen Blassspötters der WOIWODINA zusammengefasst (Larus 1952—1953). Ein noch vollkommeneres Bild bietet die Übersicht von TRISCHLER (1943) und SCHENK, die als erste über sein

Vorkommen berichten. In den folgenden Jahren wurden Angaben immer häufiger mitgeteilt und auch in den ungarischen Grenzgebieten konnte die Art als häufig bezeichnet werden (CSORNAI).

Im Jahre 1958 machte mich Dr. A. KEVE darauf aufmerksam, dass der balkanische Blässpötter im Laufe seiner Verbreitung wahrscheinlich bereits auch die ungarische Grenze überschritten habe und offenbar auch in der Umgebung von *SZEGED* nisten dürfte. Auf der systematischen Suche nach dem Vogel gelang es mir, am 8. Aug. 1958 im Botanischen Garten von *SZEGED* ein altes und zwei junge Exemplare zu entdecken, wo sie wahrscheinlich in diesem Jahre schon gebrütet haben dürften. Anderweitig suchte ich sie in diesem Jahre vergebens.

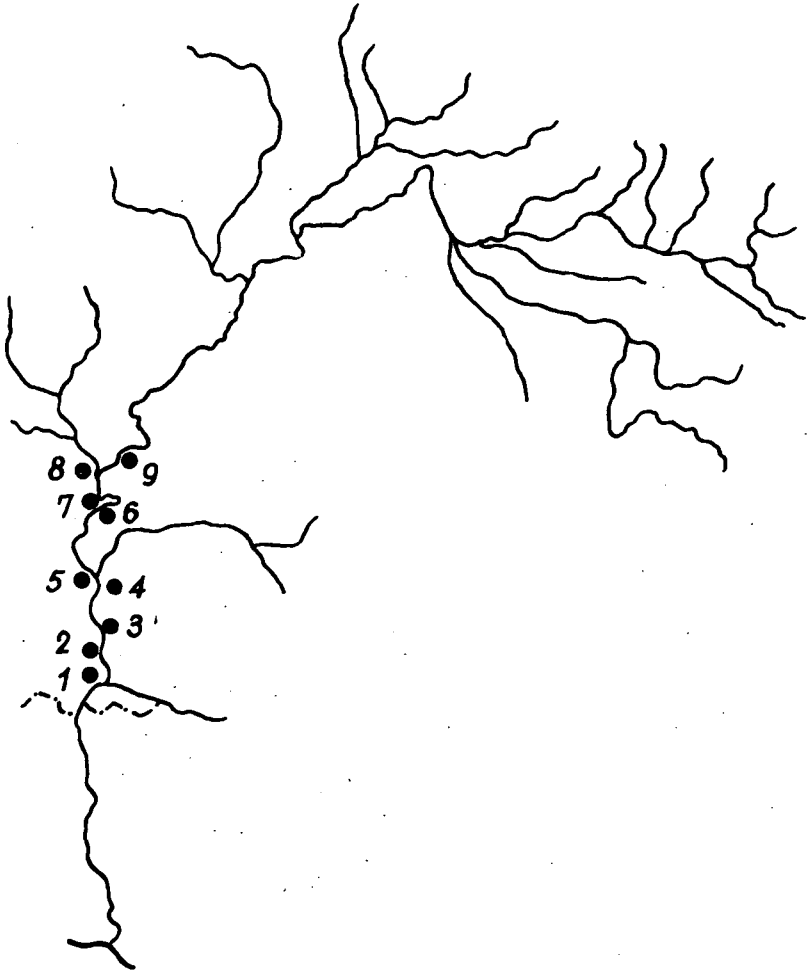
Im Sommer 1959 hatte ich schon vielenorts nach dem Vogel geforscht, als ein glücklicher Zufall es wollte, dass am 28. Mai ein Pärchen in unserem eigenen Garten sein Nest zu bauen begann, welches am 6. Juni vollkommen beendet war. Es war auf einem Fliederbaum in etwa 2,5 m Höhe errichtet, von oben her völlig verborgen, von unten aber leicht wahrnehmbar. Sein Material waren trockene Pflanzenfasern und seine Aussenwände waren an den es tragenden Ästen festgebunden. Der an vielen Stellen eingewirkte Pappelflaum verlieh ihm ein weissliches Äusseres. Es hatte eine lichte Weite von 6 cm und eine Tiefe von 4 cm. Das Innere des Nestes enthielt ausser Pappelflaum auch noch Haare und Baumwollfäden. Es enthielt vier Eier, darunter ein Kuckucksei, das farblich vollkommen mit den in Rohramselnestern anzutreffenden Kuckuckseiern übereinstimmte. Ich entnahm dem Nest zwei Eier und übersandte sie dem Ornithologischen Institut in *BUDAPEST*, wo einwandfrei festgestellt werden konnte, dass es sich um Blässpöttereier handelte. Die im Nest belassenen beiden Eier hatten folgende Grösse: $17,6 \times 12,9$ mm und $17 \times 12,2$ mm. Meines Wissens war dies das erste — oder eventuell das zweite — Nest in *UNGARN* (J. GYÖRGY hatte nämlich am 8. Juni 1959 im *SZEGEDER MÓRAPARK* ebenfalls einen brütenden Vogel gefunden). Interessant ist, dass diese Vögel seit 1959 ohne Unterbrechung — höchstens mit kleinen zeitlichen Verschiebungen — in unserem Garten an der gleichen Stelle brüten.

Zur gleichen Zeit hatte ich auch die Weidenbestände entlang der *TISZA* abgesucht. Bei *ALGYÓ* gelang es mir, am 13. Juni 1960 ein beweiskräftiges Exemplar zu erlegen, welches der Sammlung des Systematisch-Zoologischen Instituts zu *SZEGED* einverleibt wurde. Der männliche Vogel hatte ein etwas schäbiges Federkleid, so dass seine Beschreibung keine vollständige sein kann. Die Ruder- und Steuerfedern waren oben dunkelbraun, während Kopf, Hals und Rücken vollkommen mausgraue Farbe hatten. Der Unterkörper war weisslich, nach den Seiten zu blass graubraun schattiert. Körpermasse: Totale Länge: 139 mm, Flügel: 66 mm, Schwanz 55 mm, Tarsus 20 mm, Schnabel 13 mm; Gewicht: 12 g.

Im gleichen Jahre war auch *STÉRBETZ* auf dem Wege nach *CSONGRÁD*, südlich von *SZENTES*, in einem Hain an der *TISZA* am 16. Juni und E. SCHMIDT am 14. Juni im Reservat von *SASÉR* eines singenden Männchens ansichtig geworden.

Im Jahre 1960 hatte der Vogel in den Hainen entlang der *TISZA* schon eine ansehnliche Verbreitung gefunden. Das erste Paar sah ich am 10. Mai 1960 in unserem Garten, dann begegnete ich ihm in den Inundationsräumen der *TISZA*. Am 2. Juni beobachtete ich zwei singende Männchen

in den dichten Baumkronen der gestutzten Weiden bei *KÖRTVÉLYES*, ohne jedoch ihr Nest entdecken zu könne. Da sie aber auch später — am 14. Juni und 1. Juli zum Vorschein kamen, dürften sie in dieser Gegend gebrütet haben. Ebenfalls im Juli sah ich ein Pärchen im Inundationsraum mit Futter im Schnabel in Richtung *SZENTES* dem dichten Weidengebüsch zufliegen, wo sie wahrscheinlich ihre Jungen fütterten. Ihr Nest,



- 1: Szeged
- 2: Sasér
- 3: Körtvélyes
- 4: Szentes
- 5: Csongrád

- 6: Tiszaug-Tóserdő
- 7: Vezeňy
- 8: Szolnok
- 9: Szajol

Fundorte des balkanischen Blassspötters entlang der *TISZA*.

das — dem aufgeregten Gezwitscher nach — ganz in der Nähe gewesen sein muss, konnte ich aber nicht ausfindig machen. 1961 fand ich in der Nähe von CSONGRÁD in den Weiden nahe der sog. Reihersiedlung LABODAR, zwischen den Brombeerbüschen ein halbfertiges Nest. Am 1. Juni konnte ich beide Vögel beim Nestbau beobachten. Als ich später wieder Nachschau hielt, war das Nest ausgeplündert. Am 10. und 12. Juni sah L. SCHÄFER in TÓSERDÓ bei TISZAUG ein Exemplar, ohne aber das Nest aufspüren zu können. Anlässlich einer Expedition nach TISZAFÖLDVÁR am 8. Juni 1962 suchte ich vergebens nach den Vögeln, aber zwei Wochen später, am 22. Juni, kam mir nahe des Dorfes VEZSENY ein Männchen zu Gesicht, das bei meinem Nahen davonflog, obwohl die Tiere sonst ziemlich zahm sind. Am nächsten Tage stiess ich am linken Tiszaufer in Richtung SZAJOL — nördlich von SZOLNOK — auf ein Nest mit drei Jungen. Es gelang mir, dieses mitsamt dem fütternden Vogel zu photographieren. Während der Tiszaforschungsexpedition vom 7.—18. August 1962 spähte ich die Gegend von TISZAROFF und KISKÖRE ab, wo ich aber trotz eifrigen Suchens keines Vogels ansichtig werden konnte. Somit war der nördlichste Fundort im Sommer 1962 die Galerienwälder in der Höhe von SZAJOL, weiter nordwärts kam mir kein Tier mehr zu Beobachtung.

Nach Beobachtungen aus JUGOSLAVIEN und nach eigenen Befunden sind für den balkanischen Blassspötter zwei Biotope bekannt: menschlichen Behausungen zugehörnde, dicht mit Gebüsch und Bäumen bestandene Parkanlagen, Promenaden und wenig betretene Gärten, namentlich nahe des Wassers gelegene, und zweitens die Weidenbestände entlang der Flussläufe mit ihren dichten Buschwerken und Brombeersträuchern (*Rubus*). Hier halten sich die Tiere vorwiegend in den Baumkronen auf und singen, suchen aber häufig auch die niedrigen Gestrüppe nach Nahrung ab. Ich sah auch schon gleich Fliegenschnäppern jagende Exemplare. Eine Aufzählung der mit ihnen zusammen vorkommenden Arten dürfte nicht uninteressant sein; gemäss ihrer Häufigkeit ergibt sich die folgende Reihenfolge:

- Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus* L.)
- Grauschnäpper (*Muscicapa striata* (PALLAS))
- Star (*Sturnus vulgaris* L.)
- Dohle (*Coloeus monedula* L.)
- Goldamsel (*Oriolus oriolus* L.)
- Sperling (*Passer montanus* L.)
- Turteltaube (*Streptopelia turtur* L.)
- Waldfinke (*Fringilla coelebs* L.)
- Grünfink (*Chloris chloris* L.)

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass der balkanische Blassspötter von Südosten her entlang der TISZA vordringt und sich schon an vielen Orten niedergelassen hat. Nach meinen Beobachtungen scheint er entlang der TISZA bis zu dem letzterwähnten Punkt (SZAJOL) ziemlich schnelle Verbreitung gefunden zu haben, ist aber noch keineswegs als häufig anzusprechen. In den Zwischenstrecken zwischen den angegebenen Fundorten ist der Vogel im Verlaufe der TISZA nirgends auffindbar. Eine Kontinuität zwischen den obigen Zentren wird sich wohl erst im Laufe der Jahre — infolge quantitativer Vermehrung — entwickeln.

Wildkatzen-Funde im Unteren Tisza-Tal

Am 1. Januar 1961 war in der Tageszeitung „*Délmagyarország*“ zu lesen, dass im Inundationsraum bei der Gemeinde *ALGYÓ* eine Wildkatze erlegt worden sei. Dieses, die in unserem Institut laufende Tiszaforchung berührende Ereignis hat verständlicherweise unser Interesse erweckt. Der wertvoll erscheinende Fund (nur ein Kadaver) wurde in unser Institut geschafft und es konnte an die genaue Determination gegangen werden, bei der wir uns hauptsächlich der Arbeit von J. SZUNYOGHY bedienten, doch wurden daneben auch zahlreiche andere Literaturdaten berücksichtigt. Um der Präzision willen wurden Vergleiche mit anderen Schädeln unternommen, darunter die Schädel von 13 *Felis catus* und einer *Felis sylvestris*.

Von der Beschreibung der Ergebnisse werfen wir einen Blick auf die Verbreitung der *F. sylvestris* auf Grund der Literaturangaben! Die Literaturdaten stimmen grossenteils darin überein, dass *F. sylvestris* im Gebiete Ungarns überall vorkommt, allerdings nur — dies wird besonders betont — in zusammenhängenden Waldungen. Über ihre Verbreitung in *DEUTSCHLAND* schreibt BIEGER folgendes: „In *DEUTSCHLAND* kommt die Wildkatze vereinzelt noch im *HARZ*, in *THÜRINGEN*, der *RHEINPROVINZ*, *SACHSEN* und *BAYERN* vor. Bevorzugt werden walddreiche Gebirgsgegenden“.

Über ihr Vorkommen entlang der *TISZA* sind nicht allzuviel Angaben bekannt, und auch diese beziehen sich ausschliesslich auf die grösseren Waldungen der mittleren und oberen Tiszastrecke. So werden Funde von G. KOLOSVÁRY bei „*VARNYAS*“ und „*POROSZLÓ*“ gemeldet. Eigenen Beobachtungen zufolge werden sie in der Umgebung von *TISZADOB* und *TISZALUC* ziemlich häufig gesichtet, wo die Wildwächter jedes Jahr 2—3 erlegen. Am unteren Tiszaabschnitt verfügten wir bisher nicht über Daten bzgl. des Vorkommens von *F. sylvestris*.

Bei der Determination gingen wir nach dem von SZUNYOGHY empfohlenen Index vor, dessen graphische Darstellungen den grossen Variationseinfluss der Domestikation deutlich vor Augen führen. Unter den angeführten Merkmalen ist noch das Vorhandensein oder Fehlen des *Taber frontale* ein gutes Determinationszeichen, welches bei dem Katzenschädel von *ALGYÓ* vermisst wird. Sein Index fügt sich vollkommen dem der *F. catus* ein und gibt annähernd dessen Durchschnittswert. Somit hatte es sich bei der in *ALGYÓ* erschossenen Katze — im Gegensatz zu der Zeitungsnotiz — nicht um eine *F. sylvestris*, sondern um ein verwildertes Exemplar von *F. catus* gehandelt.

Im März 1961 berichtet die Zeitung wiederum über das Erschiessen einer Wildkatze. Knochenmaterial konnten wir nicht erhalten, doch wurde uns das Fell des Tieres vom Jagdaufseher J. VARGA zur Untersuchung zur Verfügung gestellt. Hier handelte es sich schon zweifellos um eine *F. sylvestris*, das Tier war in der Nähe von „*KISZOMBOR*“ eingeholt worden. Demnach war also 1961 vom unteren *TISZA*-Lauf *F. sylvestris* aus der Nähe von *KISZOMBOR* bekannt geworden. Im Jahre 1962 kam kein einziges Exemplar einer für *F. sylvestris* verdächtigen Katze aus dem unteren *TISZA*-Tal zur Beobachtung. Anfang April 1963 erhielten wir von I. NAGY eine Katze vom Inundationsraum zwischen *MÁRTÉLY* und *KÖRTVÉLYES*, die sich ebenfalls als *F. sylvestris* erwies. Auf dem Körper trug das Tier einen in dorsoventraler Richtung ziehenden, 10 cm breiten unbehaarten Streifen, mit Wunden und stellenweise mit neuer Haut bedeckt. Es dürfte früher in eine Falle geraten sein, aus der es sich aber dann zu befreien vermocht hatte. Dieses Exemplar hatte eine Körperlänge von 90 cm, wovon 29 cm auf den Schwanz entfielen. Gewicht 8,5 kg. Bei der Sektion wurden

6, schon ziemlich entwickelte, etwa 8 Wochen alte Junge sichtbar. — Am 3. April 1964 wurden wir beim Reservat von SASÉR einer von einem umfangreichen Weidenbaum entschlüpfenden Katze ansichtig. Die nähere Untersuchung des Baumes ergab in der Krone ein von oben offenes Schlupfloch, das bewohnt erschien; am Boden fanden sich Haare und Spuren von Beuteüberresten. I. STERBETZ hatte von dem gleichen Gebiet und unter ganz ähnlichen Umständen schon 1962 eine *F. sylvestris* gemeldet, doch waren weder seine, noch unsere Beobachtungen beweiskräftig, da wir das Tier nur vorbeihuschen gesehen hatten und es auch eine *F. catus* gewesen sein konnte.

Die obigen Daten zusammenfassend hat es den Anschein, dass nach dem oberen und mittleren TISZA-Tal nun auch der Inundationsraum der unteren TISZA — wenn bisher auch nur an vereinzeltten Punkten — von *F. sylvestris* aufgesucht wird. Erwiesenermassen ist sie bisher bei KISZOMBOR und MÁRTÉLY gefunden worden, ihr Vorkommen bei SASÉR ist möglich. Das Biotop im Inundationsraum scheint ihr entsprechend zu sein, da sich hier Kleinwild reichlich bietet und noch ungestörte, fast ungangbare Schlupfwinkel gegeben sind. Der Fund bei MÁRTÉLY beweist gleichzeitig auch die Fortpflanzung der Art, so dass in den folgenden Jahren mit dem Erscheinen mehrerer Exemplare gerechnet werden kann.

Zusammenfassung

In der Einleitung dieses kollektiven Artikels gaben wir einen Überblick über Mitteilungen, deren Ergebnisse wir — unserer Zielsetzung gemäss — zeitweise unseren Arbeiten einfügen, damit sie in der zu einem späteren Zeitpunkt erscheinenden Monographie zugänglicher und gesammelt seien.

Es werden neue Beiträge zur Spinnenfauna von SZEGED in einer Perspektive von 30 Jahren geliefert, wobei trotz des geringen Materials festgestellt werden kann, dass die Zusammensetzung der Spinnenfauna Wandlungen erfahren hat. Am interessantesten dabei ist, dass auch hier die Aufwärtswanderung mediterraner Elemente zu verzeichnen ist, was übrigens andere Zoologen auch mit Bezug auf andere Tiergruppen feststellen konnten. Ein neuartiges Gepräge verleiht unserer Aufzählung der Umstand, dass wir in der ungarischen Fachliteratur zum ersten Male das neueste System von BONNET — von KOLOSVÁRY ergänzt — benutzten und auch die Nomenklatur auf Grund der neuesten Arbeit BONNET's anwandten.

In Anbetracht dessen, dass in der neuen Ausgabe der „Tierwelt Ungarns“ (*Magyarország Allatvilága*) der Bryozoen-Teil nur die Daten des vorigen Jahrhunderts und der Jahrhundertwende rekapitulierte und die Ergebnisse unserer neuesten Sammlungen ausser Acht liess, haben wir unsere neuesten und ausgiebigen Daten bezüglich der Tiszastrecke zwischen SZEGED und TÓSERDŐ enumerativ mitgeteilt. Sie beweisen, dass unsere heimischen Arten sich einer sehr ausgedehnten Verbreitung im TISZA-Talgebiet erfreuen. Es konnte festgestellt werden, dass sich in der Verbreitung der Arten bestimmte Gesetzmässigkeiten bzgl. der Verteilung in den lebenden und toten Tiszastrecken bemerkbar machen. Ausserdem

konnte die progressive Platzergreifung der seit 1959 aufgetauchten neuen immigranten Art: *Urnatella gracilis* festgestellt werden. Auch hier hat sich die allgemeine Gesetzmässigkeit bestätigt, dass neue Immigranten die Biocönose, in die sie eintreten, überfüllen, um dann später mittels einer gewissen Regression ständige Teilnehmer von Voll- oder Teilbiocönosen zu sein.

Die avifaunistischen Beobachtungen führten zu der Konklusion, dass das TISZA-Tal als spezieller Lebensraum eine Konzentration bzw. Selektion in der Verteilung der einzelnen Arten zeitigt. Dies ist im Grunde genommen nichts anderes, als die Geltbarmachung der Progression und Regression in der dialektischen Einheit auf die Wirkung der Faktoralien der Tales-, Hinterlandes- und anthropogenen Einflüsse.

Um so unschätzbare Arbeit leisten sie dagegen in forstwirtschaftlicher Beziehung. Hier sei darauf hingewiesen; dass z. B. *Helicomia* die durch Pappel-Bockkäfer usw. verursachten Schäden mindern. Der Schutz gegen diese Schädlinge ist weder chemisch, noch mechanisch zu lösen, so bleibt als beste Methode die biologische Abwehr — das heisst, erhöhter Schutz der Nutzvögel.